

---

D r i t t e r A u f z u g .

---

Erster Auftritt.

Lucinde. Der junge Graf.

Lucinde.

**E**sparen Sie nur Ihre Rechtfertigung; soll ich etwa meinen eigenen Augen nicht mehr trauen?

Graf. Nein, gnädige Frau! aber trauen Sie nur den argwöhnischen Eingebungen nicht, die bloß von dem Unwillen herrühren, den Sie schon vorhin gegen mich gefaßt hatten.

Lucinde. Und den Sie mehr als zu sehr verdient. Gehen Sie, und verschonen Sie

---

mich mit Bethürungen, an denen Ihr Herz  
so wenig Theil nimmt.

Lange genug gab ich täuschenden Schwüren  
Falscher Verrätheren willig Gehör;  
Hoff' es nicht länger, mich zu verführen,  
Schwur und Versprechung täuscht mich  
nicht mehr.

(Sie geht ab.)

### Zweiter Auftritt.

Der junge Graf allein.

So könnte mich meine Unbesonnenheit um  
mein ganzes Glück bringen! — Aber zum  
Glück muß sich alles bald entwickeln. Kalliste  
und Robert werden ihre Liebe nicht länger  
mehr geheim halten können. Mein Vater ist  
voller Argwohn, und hat manche Umstände  
ausgeforscht, die ihn darinn noch mehr be-  
stärken müssen. Da kommt er eben.

## Dritter Auftritt.

Graf Adelskan. Der junge Graf.

Adelst. Weißt Du denn auch schon von der Verrätheren, die man mir spielt?

Graf. Wie so, Herr Vater?

Adelst. Ein Ritter mag immerhin des andern Nebenbuhler seyn, das erlebt man alle Tage; aber ein Kammerdiener der Nebenbuhler eines Grafen — Ha! das ist gewiß noch nie erhört!

Graf. Wovon reden Sie, Herr Vater?

Adelst. (heftig) Falsch! — Falsch sind alle die Reize, alle die Zaubereyen der Schönheit! — Ich glaubte, sie wäre so unschuldig, — so aufrichtig, — so zärtlich gegen mich, — aber sie ist falsch — falsch wie ihr ganzes Geschlecht.

Graf. Kalliste ist doch nicht, von der Sie reden?

Adelst. Wer sonst als Sie? — freylich! — Aber sie weiß nun meine Befehle, sie muß sich nun auf eine oder die andere Art erklären, und wehe ihr, wenn sie mich verschmäht! mich verschmähen! — o, die — Kränkung wäre gar zu bitter!

Graf. Und Robert ist ihr Liebhaber?

Adelst. Rein anderer; aber er soll meinen Zorn schon empfinden, der Elende! — Geh, und such ihn mir auf, und schicke ihn zu mir.

(Der junge Graf geht ab.)

Adelst. Das Mittel ist das beste! — Beyde sollen mir eine schriftliche Erklärung darüber geben, daß sie einander entsagen! — Aber sie verdient es kaum, die Undankbare! — Wie sie mich hintergangen hat! Ihre edle Geburt, ihr ansehnliches Geschlecht — — alles hat sie erdichtet! — Aber was ist Geschlecht und Geburt, wenn die Liebe sich ins Spiel mischt! — O! wie heftig Lieb' und Zorn in mir kämpfen!

Schon fühl' ich die Triebe  
Des Zornes, der Rache;  
Doch nein, spricht die Liebe,  
In diesen so sanften,  
So reizenden Blicken,  
Sey ruhig und still!  
Kaum bleib ich gelassen,  
So gern ich auch will.

## Vierter Auftritt.

Graf Abdelstan. Robert.

Abelst. Nur näher, guter Freund; — —  
Sage mir doch, weißt du wohl, wer ich bin.

Robert. Ihre Excellenz — —

Abelst. Wie alt meine Familie ist?

Robert. (immer mit Verbeugung) Ihre  
Excellenz —

Abelst. Wie schwer das Verbrechen ist,  
meiner Ehre zu nahe zu treten? — Weißt Du  
das, Undankbarer?

Robert. Ihre Excellenz — darf ich wis-  
sen, wodurch ich diese harten Unlassungen ver-  
dient habe?

Abelst. Darnach fragst du noch? — Bist  
Du es nicht, der sich gewagt hat, sich aus  
dem Staube der niedrigsten Dürftigkeit empor  
zu blähen, und sich mit seinen Gedanken —  
mit seiner Neigung so gar — an ein Frauen-  
zimmer zu wagen, das ich zum Gegenstande  
meiner Zärtlichkeit gewählt hatte — Du kennst  
doch Kallisten?

Robert. Seit langer Zeit schon, Ihre  
Excellenz.

Adelst. Seit wie lange denn?

Robert. Seit meiner ersten Kindheit. —  
Wir sind mit einander aufgewachsen.

Adelst. Und Du liebst Sie?

Robert. Seit langer Zeit schon, Ihre  
Excellenz. Wir lieben uns eben so lange schon,  
als wir uns kennen.

Adelst. Und Deine Absichten gehen wohl  
gar noch weiter?

Robert. Weiter nicht, Ihre Excellenz,  
als Sie zu heyrathen. Wir sind schon seit  
anderthalb Jahren mit einander versprochen.

Adelst. Und wenn ich das Versprechen  
nun vernichtete?

Robert. Das können Sie nicht, Herr  
Graf, wahrhaftig, das können Sie nicht!  
— — Und das wird auch Kalliste nimmer-  
mehr zugeben.

Adelst. Wenn ich Dir aber sage, daß  
sie bereits darein gewilliget hat, dir förmlich  
zu entsagen.

Robert. Darein hätte sie gewilliget?

Adelst. Sie hat mir eine schriftliche Er-  
klärung darüber versprochen. Und die erwart'  
ich nun auch von Dir.

Robert. O! die Treulose!

Abelst. Höre Robert, ich will noch zum Ueberfluß großmüthig gegen Dich seyn. Da hast Du meine Börse. Aber nun setz Dich auch gleich hieher, und schreibe die Erklärung, die ich von Dir verlange. Ich bin bald wieder hier. (geht ab.)

### Fünfter Auftritt.

Robert, hernach Kalliste.

Nun bin ich aufs Aeußerste gebracht! — Dahin wollte sie's treiben, die Meineidige! und es ist geglückt! Und ich stehe noch bey mir an, wozu ich mich entschliesse? — Will ich denn noch länger ein Spiel Ihrer Betrügereyen seyn? Sie kann mir entsagen, und ich Thor kann noch immer ihr treu seyn wollen? Wohl! ich will mich hieher setzen, und sie und alle Liebe auf ewig verschwören.

(Er setzt sich hin, um zu schreiben, indess tritt Kalliste unbemerkt hinter seinen Stuhl.)

### Duet.

Robert. Nimmer wirst Du, falsches Mädchen,

Nun mich mehr den Deinen nennen;  
Ewig mich von Dir zu trennen,  
Zwingt ein hartes Schicksal mich.  
(er steht auf.)

Kalliste. Ewig willst Du mich verlassen?  
Denkst nicht mehr an Deine Treue?  
Armer Freund, in welche Neue  
Stürzt ein falscher Argwohn Dich!

Robert. Höre nur — —

Kalliste. Was kannst Du sagen?

Robert. O! Du kennst nicht meine Plagen!

Kalliste. Wie hast Du mein Herz ver-  
kannt!

Beide. Ach zu grausam sind die Schmerzen  
Einmal fest verbundner Herzen,  
Trennt die Pflicht ihr festes Band.

Robert. Was beginn ich?

Kalliste. = :: = Überleg' es.

Robert. Falsche! ja, es bleibt dabey!

(er setzt sich wieder hin.)

Kalliste. Schreibe nur, Du Undankbarer,  
Daß Dein Herz mir treulos sey.  
(Sie setzt sich an einen andern Tisch,  
um zu schreiben.)

Robert. Ich erkläre — (für sich) Wie em-  
pört sich

Wider mich Natur und Pflicht.

Kalliste. Ich bekenn' in diesen Zeilen —  
(für sich) Nein, er weiß nicht,  
was er thut.

Robert. Nein, unmöglich!

Kalliste. Nein, es geht nicht.

(Sie zerreißen jedes das Papier)

Beide. Noch einmal, so geht es gut.

Robert. (Schreibend) Ich entsag hiermit  
auf ewig

Allem Anspruch auf Kallisten:  
Ihre Hand mag sie verschenken;  
Volle Freyheit hat sie nun.

(steht auf)

Kalliste. (Schreibend) Hier durch diese Schrift  
erklär' ich,

Robert ist mir nicht versprochen;  
Freyen oder ledig bleiben,  
Was ihm gut dünkt, mag er thun.

(Sie steht auf.)

Kalliste. Also willst Du mich verlassen?

Robert. Also schwörst Du mich zu hassen?

Beide. Ich verdiene keinen Vorwurf;  
Unser Schicksal will es so.

Robert. Ach Kalliste!

Kalliste. = = = Guter Robert!

Beide. Laß uns erst es überlegen.

Robert. Von Dir ferne, gutes Mädchen,  
Werd' ich nie des Lebens froh.

Kalliste. Glaube ja nicht, daß mir jemals  
Der Gedank an Dich entfloh.

Robert. Nun wohlan, ich wills zerreißen.

Kalliste. Sieh nur her, ich thu ein gleiches.

Robert. Reiß denn zu!

Kalliste. = = = Was willst du machen?

Robert. Nur geschwind, ich wart auf dich.  
Mach den Anfang!

Kalliste. = = = = Ich will folgen.

Robert. Laß es seyn.

Kalliste. = = = Schon reut es mich.  
(sie legen das Papier wieder auf  
den Tisch.)

Robert. Immer lustig! — ich verlache  
Tausend Grafen, tausend Strafen  
(Er nimmt sein Papier wieder in  
die Hand.)

Kalliste. Fürchte nichts; denn alle Leiden  
Wird Kalliste mit Dir theilen.  
(Sie nimmt auch ihr Papier und  
und beyde zerreißen es.)

76 Robert und Kalliste,

Beide. Nun so sieh, da ist's entzwey.

Robert. O meine Theure!

Sey ohne Sorgen,

Dein treuer Robert

Bleibt ewig Dein.

Kalliste. Ja mein Geliebter

Ich bin auf ewig

Nun ganz Dein eigen

Und Du bist mein.

Robert. Gieb Deine Hand mir.

Kalliste. Da hast Du sie.

Beide. Troß sey dem Schicksal;

Es trennt uns nie.

O! wie so reichlich

Lohnt uns die Liebe!

Freuden der Zärtlichkeit

Sättigen nie.

(Sie umarmen sich.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Graf Abdelstan.

Abdelst. (fähret erstaunend zurück) Geh' ich recht? — Ist das etwa nur der Abschied

von einander? — Dazu denk' ich, thut ihr zu zärtlich.

Robert. Sie haben Recht, Herr Graf; aber wenn man einander aufs neue ewige Liebe schwört, da kann man doch wohl nicht zärtlich genug seyn?

Adelst. Und das thatet ihr?

Robert. Und das soll uns auf der Welt keiner wehren.

Adelst. Du bist in meiner Gewalt —

Robert. Das weiß ich; meine Person ist es; aber mein Herz ist es nicht.

Adelst. (zu Kallisten) Und Sie, Ungetreue —

Kalliste. Die Benennung würd' ich verdienen, Herr Graf, wenn ich anders handelte, als ich wirklich thue, wenn ich denjenigen nicht lieben, ihm nicht meine Hand geben wollte, der so viel für mich aufgeopfert hat; der mich so zärtlich liebt!

Adelst. Undankbare! — Mein ganzes Vermögen wäre das Deinige geworden; Deines Standes ungeachtet hätte ich mein Glück mit Dir getheilt; und das alles verschmähst Du! — Wer wird sich nun Deiner annehmen?

Kalliste. Der Himmel! der gewiß an der treuen Liebe sein Wohlgefallen hat, und sie nicht unbelohnt läßt.

Abelst. (beyseit) Ich habe so viel Recht, auf sie zu zürnen, und doch muß ich sie bewundern.

Robert. Hier ist Ihr Geld wieder, Herr Graf; ich verdiene es nicht, und mag es auch nicht verdienen.

Abelstan. Und doch habt Ihr beyde nichts.

Robert. Eben heute haben wir Briefe von Kallistens Anverwandten erhalten, die ihn gern in alles willigen, und uns bey sich aufnehmen wollen. Wir werden im Genuß eines mäßigen Glücks zufrieden und vergnügt leben; die Liebe wird uns den Abgang des äußern Glanzes reichlich ersetzen.

Abelst. (für sich) Das ist zu viel! ich kann diese Gesinnungen nicht länger verkennen! — (laut) Ich würde Euch Unrecht thun meine Kinder, wenn ich Eurer Tugend weiter Vorwürfe machen wollte. Mir selbst muß ich sie über meine Thorheiten machen. Ich werde Euch nicht von mir lassen, ohne Euch Beweise meiner Achtung und Wohlthätigkeit zu geben.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, Lucinde, der junge  
Graf.

Udelst. Kommt meine Kinder! Ich ließ  
Euch zwar in einer andern Absicht herrufen;  
aber so wie es ist gekommen ist, ist doch ge-  
wisß besser. Robert und Kalliste lieben ein-  
ander schon lange; haben sich durch die edelste  
Beständigkeit eines des andern würdig gemacht,  
und ich bestätige ihre Verbindung.

Graf. Ich verehere Ihre edelmüthige Selbst-  
verläugnung mit der innigsten Dankbarkeit,  
mein Vater. Der Schritt, den Sie zu thun wil-  
lens waren, hätte uns alle reuen können.

Udelst. Kein Gedanke mehr daran? —  
Aber Ihr beyden thut ja so kalt gegen ein-  
ander.

Graf. Die gnädige Frau befehlen es so.

Udelst. Ich sehe schon, das ist Laune,  
die bald vorüber seyn wird. Ihr beyden seyd  
einmal für einander bestimmt — Kommt, gebt  
euch die Hände — Es lebe die Beständigkeit!

## C h o r.

Triumph Dir, o Treue!  
Du edelstes Kleinod,  
Das Sterbliche schmückt!  
Der Schimmer der Krone,  
Der Reichthum der Schätze  
Macht minder beglückt.

---